

## **Johanna Stapelfeldt, Dipl. Kulturwissenschaftlerin**

Geb. 1985 in Berlin, 2006-2011 Studium der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis an der Universität Hildesheim mit den Schwerpunkten Literatur, Bildende Kunst und Philosophie; Diplomarbeit über Auslösen als poetisches Verfahren zwischen Literatur und Bildender Kunst; seit 2010 assoziiertes Mitglied des DFG-Netzwerks „Improvisation und Invention: Findkünste, Einfalls-techniken, Ideenmaschinen“; seit 2011 Stipendiatin des PhD-Net „Das Wissen der Literatur“.

### **Dissertationsvorhaben**

„*Erkenntnis-Glyphs*‘. Verfahren poetischer Sprachforschung bei Oskar Pastior“

Ziel des Dissertationsvorhabens ist es, die Schreibverfahren Oskar Pastiors als Verfahren einer poetischen Sprachforschung beschreibbar zu machen. Sprache ist in den Gedichten Pastiors sowohl Forschungsinstrument als auch Forschungsgegenstand; die poetischen Verfahren wiederum sind als Versuch zu lesen, den Konsequenzen und auch Schwierigkeiten einer Doppelfunktion der Sprache als „technischem Ding“ und gleichzeitig „epistemischem Ding“, der auch die Literaturwissenschaft obliegt, mit literarischen Mitteln zu begegnen. So soll einerseits nach dem praktischen Verfahrenswissen gefragt werden, das im jeweiligen Schreibprozess zum Einsatz kommt, andererseits ist zu untersuchen, wie sich innerhalb der Gedichte ein Wissen über Sprache konstituiert und artikuliert bzw. wie sich die poetischen Verfahren zu wissenschaftlichen Methoden und Darstellungsformen verhalten.

Einer exemplarischen Analyse entlang dieser Frageperspektiven sollen vier Gedichtzyklen dienen: (1) *Die Lieder und Balladen des krimgotischen Fächers* (1978), die mit ihrer Erfindung und Durchexerzierung eines künstlichen Dialekts der Frage nach den Konstitutionsbedingungen sprachlichen Verstehens nachgehen; (2) die Gedichte aus dem Zyklus *Wechselbalg* (1980), die sich mit der Frage befassen, über welche sprachlichen Mittel sich ein bestimmter Kommunikationsmodus bzw. sprachlicher Darstellungsmodus konstituiert; (3) die 1973 als Verbindungstexte für die NDR-Sendung verfassten „Sechzig Übertragungen aus dem Frequenzbereich“, erschienen unter dem Titel *Hörlicht* (1975), die sich mit der Rolle des Rundfunks als Medium und Institution der 60er und 70er Jahre und dessen Einflussnahme auf (literarische) Artikulationsformen auseinandersetzen; (4) die 1969 bis 1970 entstandenen *Gedichtgedichte*, die mit ihrer Beschreibung „imaginäre[r] und existente[r] Gedichte und Gedichtstypen und [dem] was in ihnen beschrieben wird“ die Möglichkeiten und Konsequenzen einer Typologisierung und Beschreibung von Gedichten erproben.

### **Betreuer**

Prof. Dr. Joseph Vogl, Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin

## **Kontakt**

johanna.stapelfeldt [at] gmx.net